

BVÖGD



Bundesverband der Ärztinnen
und Ärzte des Öffentlichen
Gesundheitsdienstes e.V.

Begrüßungsrede der Bundesvorsitzenden des BVÖGD,

Dr. Ute Teichert

beim 64. Wissenschaftlichen Kongress

von BVÖGD und BZÖG

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst –

Professionell auf dem Weg"

am 15. Mai 2014 in Magdeburg

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum 64. Wissenschaftlichen Kongress der Bundesverbände der Ärztinnen und Ärzte sowie der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes heiße ich Sie alle herzlich willkommen.

Mein besonderer Gruß gilt Herrn Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Ich freue mich, dass Sie fünf Monate nach Ihrem Amtsantritt den Weg zu uns nach Magdeburg gefunden haben. Mit Ihrem Besuch setzen Sie auch ein Zeichen für den Stellenwert, den Sie dem Öffentlichen Gesundheitswesen in unserem Gesundheitssystem beimessen.

Das Ministerium für Arbeit und Soziales aus Sachsen-Anhalt ist heute durch Herrn Abteilungsleiter Wolfgang Beck vertreten, den ich ebenfalls herzlich begrüße. Herr Minister Norbert Bischoff kann zur Eröffnungsfeier leider nicht kommen, wird aber am morgigen Gesellschaftsabend teilnehmen.

Dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt gilt an dieser Stelle mein herzlicher Dank für die finanzielle Unterstützung des Kongresses.

Auch die Industrieausstellung trägt zur Finanzierung des Kongresses bei. Ich möchte daher allen Ausstellern und Sponsoren danken und alle Besucher dazu einladen, die Ausstellung zu besuchen.

Mein besonderer Gruß gilt dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg, Herrn Dr. Lutz Trümper. Wir freuen uns, in diesen Tagen nicht nur in einer geschichtsträchtigen sondern auch zugleich modernen Stadt zu Gast zu sein, in der Wissenschaft und Kultur stark verankert sind.

Herr Oberbürgermeister, bei Ihnen bedanke ich mich für die Gastfreundschaft der Stadt und für die Unterstützung der Stadtverwaltung, insbesondere des Gesundheitsamtes und der Presseabteilung.

Ich begrüße den Präsidenten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Herrn Klaus Rehda, der im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung den Festvortrag halten wird.

Mein herzliches Willkommen gilt dem Herrn Abgeordneten Tino Sorge, der auch Mitglied im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages ist.

Wir begrüßen auch die Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, der Landesärzte- und Zahnärztekammer, den Präsidenten des Landesamtes für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt, die Abgeordneten des Landtages Sachsen-Anhalt und des Stadtrates Magdeburg.

Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung sowie der benachbarten Landkreise und Kommunen sind uns herzlich willkommen, ebenso wie alle Kolleginnen und Kollegen aus dem ÖGD.

Gestaltung des Kongresses

Um einen solchen Kongress erfolgreich gestalten zu können, ist sehr viel tatkräftige Unterstützung notwendig. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken, bei den Mitgliedern des Landesverbandes Sachsen-Anhalt, den Vorstandskollegen des BVÖGD und des BZÖG sowie den Fachausschüssen, die an der fachlichen und logistischen Durchführung des Kongresses beteiligt sind.

Die Organisation eines Kongresses steht und fällt mit den Personen, die sich vor Ort um die logistischen Fragen und nicht zuletzt um das kulturelle Rahmenprogramm kümmern.

Mein ganz besonderer Dank geht daher stellvertretend für alle an Herrn Dr. Eike Hennig, den Leiter des Gesundheitsamtes in Magdeburg, sowie seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Meine Damen und Herren, ich hoffe Sie sehen es mir nach, dass ich bei dem vorgegebenen engen Zeitraaster nicht alle geladenen Gäste persönlich begrüßen kann.

Damit Sie aber einen Überblick über unsere Gäste erhalten, werden wir während des nächsten Musikstückes deren Namen auf der Leinwand einblenden.

Für den musikalischen Rahmen sorgt heute das Blechbläser-Quintett des Landespolizeiorchesters aus Sachsen-Anhalt unter der Leitung von Herrn Stefan Schneck. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen und Dankeschön für ihren Einsatz.

Besonders freue ich mich, dass zahlreiche Träger der Johann Peter Frank Medaille den Weg nach Magdeburg gefunden haben. Der BVÖGD vergibt diese Medaille in Erinnerung an Johann Peter Frank, den Begründer des Öffentlichen Gesundheitsdienstes. Den Vorsitzenden der Johann Peter Frank Gesellschaft, Herrn Alois Dauenhauer, möchte ich auch herzlich begrüßen.

Die diesjährige Medaillenverleihung erfolgt im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung, zu der ich Sie hiermit herzlich einlade.

Was erwartet Sie noch auf dem Kongress?

Besonders aufmerksam machen möchte ich Sie auf die drei Plenarsitzungen am Freitag, die sich mit spannenden aktuellen Themen beschäftigen.

„ÖGD meets Katastrophenschutz“ ist ein Thema, das gerade am Veranstaltungsort Magdeburg vor dem Hintergrund des letztjährigen Hochwassers aktuelle Bedeutung erlangt hat.

Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Praxis stehen im Mittelpunkt der Plenarsitzung „ÖGD meets GHUP“, die vom BVÖGD und der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hygiene, Umweltmedizin und Präventivmedizin (GHUP) gemeinsam gestaltet wird. Deren Präsidentin Frau Prof. Caroline Herr und die weiteren Vorstandsvertreter begrüße ich herzlich.

„ÖGD meets STIKO“: Hier erwarten Sie interessante Diskussionen und neueste Entwicklungen rund ums Impfen mit führenden Experten aus der Ständigen Impfkommission am Robert-Koch-Institut. Der Vorsitzende der STIKO, Dr. Jan Leidel, ist uns heute hier auch willkommen.

Abgerundet wird der Kongress durch das umfangreiche Rahmenprogramm mit dem morgigen Gesellschaftsabend. Einige Restkarten können Sie noch am Eingang erwerben.

Weichenstellungen in der neuen Legislaturperiode.

Herr Minister Gröhe, mit dem Koalitionsvertrag hat sich die Bundesregierung auch in der Gesundheitspolitik viel vorgenommen. In dem Kapitel „Gesundheit und Pflege“ sind die zentralen gesundheitspolitischen Vorhaben aufgelistet, die in den kommenden vier Jahren auf der Agenda stehen.

Ein zentrales Ziel, nämlich die „Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung“, findet sich bereits am Anfang des Kapitels. Eine Reihe von Maßnahmen sind dort aufgelistet, mit denen insbesondere dem Ärztemangel in unterversorgten Gebieten begegnet werden soll.

Auch unter der Überschrift „Krankenhausversorgung“ findet sich eine ähnliche Botschaft: „Eine flächendeckende Krankenhausversorgung gehört zu den wesentlichen Elementen der Daseinsvorsorge. Das Krankenhaus der Zukunft muss gut erreichbar und sicher sein.“

Leider habe ich nach dem Öffentlichen Gesundheitsdienst vergeblich gesucht. Wir kommen in der Koalitionsvereinbarung nicht vor. Deshalb möchte ich heute die Gelegenheit nutzen, die gesundheitspolitisch Verantwortlichen aus Bund, Ländern und Kommunen an die Probleme und Herausforderungen zu erinnern, mit denen sich der ÖGD in den letzten Jahren in zunehmendem Maße konfrontiert sieht.

Verbesserung bei Prävention und Impfschutz

Bei unserem letztjährigen Kongress in Berlin stand das Thema Prävention im Mittelpunkt der Diskussionen.

Die damalige Bundesregierung hatte sich zum Ziel gesetzt, Prävention und Gesundheitsförderung im Rahmen einer breit angelegten Präventionsstrategie voranzubringen.

In dem 2013 gescheiterten Gesetzentwurf, wurde dem Stellenwert des ÖGD im Bereich der Prävention nicht ausreichend Rechnung getragen. Wertvolle Chancen, aber auch spezifisches know-how und Ressourcen, die der ÖGD einbringen kann, wären bei dem damaligen Ansatz nicht adäquat genutzt worden.

Die im letzten Gesetzentwurf zusätzlich vorgesehenen Finanzmittel für Verbesserungen bei präventiven Maßnahmen waren zu sehr auf Aufklärungskampagnen der Bundesebene fokussiert und hätten dem ÖGD allenfalls eine untergeordnete Rolle zuerkannt.

Auch 2014 will die Bundesregierung in einem neuen Anlauf ein Präventionsgesetz verabschieden. Das soll insbesondere die Prävention und Gesundheitsförderung in Lebenswelten wie Kita, Schule, Betrieb, Pflegeheim stärken. Weiterhin soll die Kooperation und Koordination aller Sozialversicherungsträger sowie der Länder und Kommunen über verpflichtende Rahmenbedingungen (ähnlich der Regelungen zur zahnärztlichen Gruppenprophylaxe und zu Schutzimpfungen) verbessert werden.

Umso wichtiger erscheint uns, dass bei der konkreten Ausgestaltung des Gesetzentwurfs die tragende Rolle, die der ÖGD im Bereich der Prävention spielt, in angemessener Weise berücksichtigt wird. Ein wesentlicher und wichtiger Teil der Präventionsarbeit wird von den Gesundheitsämtern vor Ort intensiv betrieben, hier haben wir die Chance, wirklich etwas zu bewegen.

Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation, zeigt die Zusammenarbeit unseres Verbandes mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). In einer gemeinsamen Aktion haben wir Erregersteckbriefe für die Bevölkerung zu 19 Infektionskrankheiten entwickelt. Diese Materialien informieren medizinische Laien in allgemeinverständlicher Sprache über Erkrankungen und sind in 5 Sprachen übersetzt.

Die Info Merkblätter sind im Internet zum Download angeboten, werden ständig aktualisiert und fortlaufend um weitere Erreger erweitert. Das ist eine Aktion, von der alle profitieren.

Die BZgA erhält die fachliche Unterstützung aus der Praxis, die Gesundheitsämter vor Ort können bundesweit auf einheitliche Merkblätter zurückgreifen und müssen diese nicht mehr selbst erstellen, die Bürgerinnen und Bürger erhalten fachlich kompetente Beratung.

Auf neudeutsch: eine win-win Situation für alle Beteiligten! – Diese gelungene Kooperation sollte uns Mut machen, auch in der Prävention neue Wege zu gehen.

Ohne die Beteiligung des ÖGD haben Überlegungen zur Prävention wenige Chancen. Deshalb bieten wir Ihnen, Herr Minister Gröhe und allen Gesundheitspolitikern, die in Bund und Ländern Verantwortung tragen, bei der Erarbeitung des anstehenden Gesetzentwurfes zur Prävention unsere Unterstützung an.

Zunehmender Ärztemangel im ÖGD

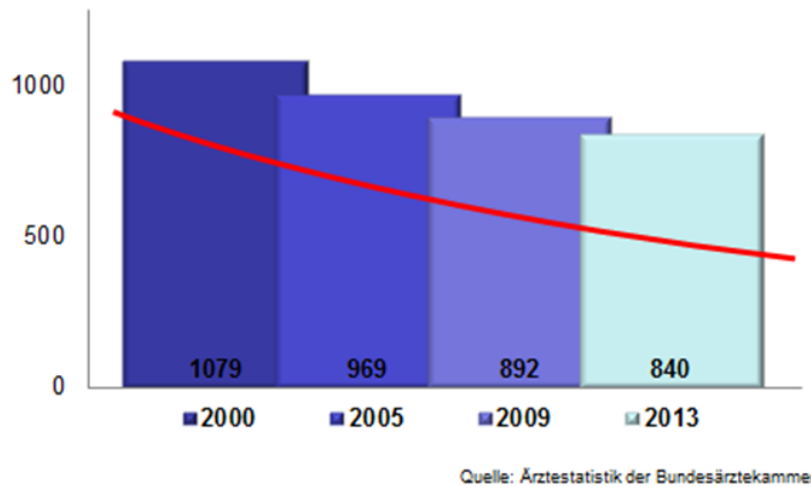
Die Sicherstellung einer flächendeckenden ärztlichen Versorgung ist nicht nur ein Thema der Koalitionsvereinbarung, sie geht uns alle an. Gerade im Hinblick auf den demographischen Wandel ist die zukünftige medizinische Versorgung der Bevölkerung wichtig, bei der auch der ÖGD eine entscheidende Rolle spielt.

Die sinkende personelle Ausstattung der Gesundheitsämter muss alle Beteiligten, die in der Gesundheitspolitik Verantwortung tragen, endlich wachrütteln. Das haben die kürzlich von der Bundesärztekammer veröffentlichten Zahlen der Ärztestatistik 2013 erneut deutlich gemacht:

Schon jetzt arbeiten insgesamt nur etwa 0,5 Prozent der Beschäftigten im Gesundheitswesen im Öffentlichen Gesundheitsdienst. Die Gesamtzahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in den Gesundheitsämtern ist in den letzten 18 Jahren um rund 1/3 zurückgegangen. Das rückläufige Arbeitszeitvolumen durch zunehmende Teilzeitarbeit ist in der Statistik nicht einmal berücksichtigt.

Lassen Sie mich an einigen weiteren Zahlen aufzeigen, was das konkret bedeutet:

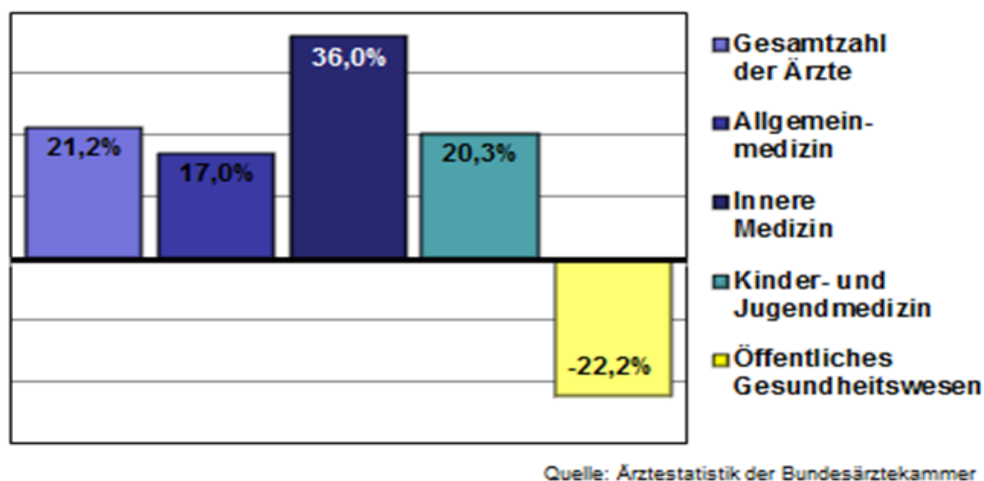
Zahl der berufstätigen Fachärzte für Öffentliches Gesundheitswesen



Grafik 1: „Zahl der berufstätigen Fachärzte ÖGW“

In den letzten 13 Jahren ist die Zahl der berufstätigen Fachärzte für öffentliches Gesundheitswesen um rund 22 Prozent gesunken. Im gleichen Zeitraum ist die Gesamtzahl der Ärzte um 21 Prozent gestiegen.

Prozentuale Veränderung bei berufstätigen Ärzten nach Gebietsbezeichnung von 2000 bis 2013

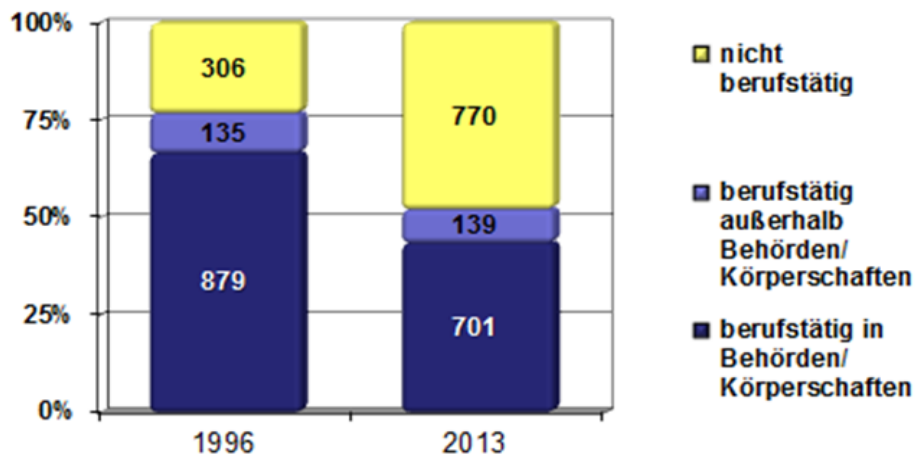


Grafik 2: „Prozentuale Veränderung berufstätiger Ärzte“

Das Verhältnis von berufstätigen zu nicht berufstätigen ÖGW-Fachärzten hat sich in den letzten 17 Jahren umgedreht. 1996 waren fast dreimal so viele Ärzte im öffentlichen Dienst

berufstätig wie nicht berufstätig. Heute sind mehr Fachärzte nicht berufstätig als noch im aktiven Dienst tätig.

Berufstätige und nicht berufstätige Fachärzte für Öffentliches Gesundheitswesen

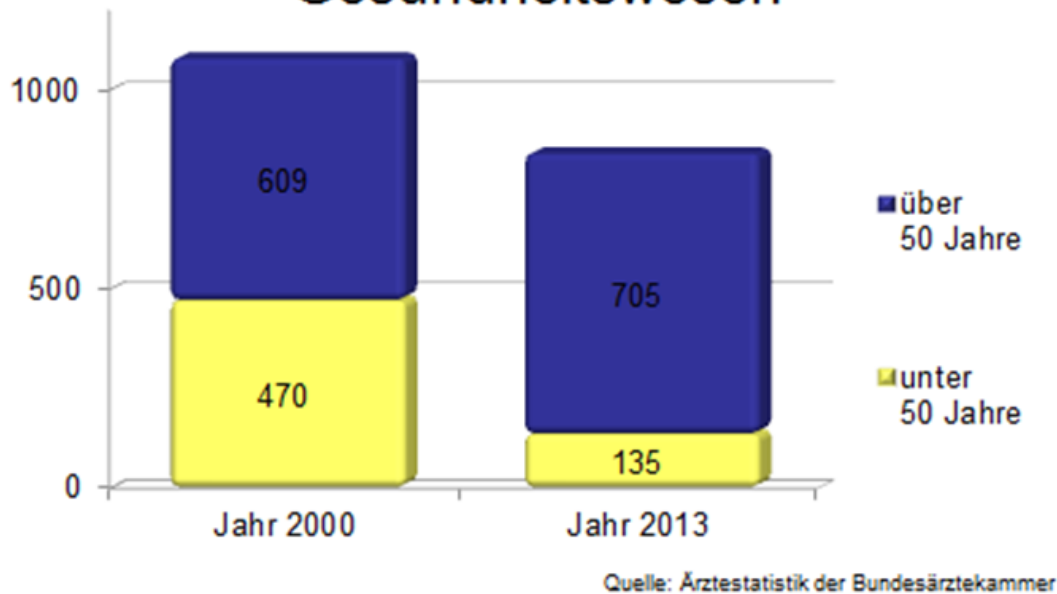


Quelle: Ärztestatistik der Bundesärztekammer

Grafik 3: „Berufstätige und nicht berufstätige Fachärzte für ÖGW“

Auch hier lohnt ein Vergleich mit der Gesamtstatistik der Ärztinnen und Ärzte. Die Zahl der berufstätigen unter 50 Jahren ist dort mit rund 200 Tausend immer noch deutlich höher als die Zahl der über 50 Jährigen mit rund 157 Tsd.

Entwicklung der Altersstruktur der berufstätigen Fachärzte für Öffentliches Gesundheitswesen



Grafik 4: „Entwicklung der Altersstruktur der berufstätigen Fachärzte“

Mit anderen Worten ausgedrückt:

- Die Fachärzte für öffentliches Gesundheitswesen werden immer älter.
- Es gibt heute schon mehr ÖGW Ärztinnen und Ärzte, die nicht berufstätig sind als Kolleginnen und Kollegen im aktiven Dienst.
- Es gibt nur wenig Nachwuchs, spätestens in 10 Jahren werden die meisten der heute noch Aktiven in den Ruhestand gehen.

Schon diese Fakten belegen, wie sehr das Thema Nachwuchsmangel dem ÖGD unter den Nägeln brennt. Auch die Zahl der unbesetzten Stellen vor Ort ist alarmierend.

Dies zeigt eine Umfrage unseres Berufsverbandes und des Marburger Bundes zur Stellensituation in den deutschen Gesundheitsämtern aus dem Jahr 2012. Danach war etwa jede siebte Facharztstelle länger als 6 Monate nicht besetzt.

Tarifverhandlungen für den ÖGD - traurige „never-ending story“

Dabei liegt in der niedrigen Bezahlung eine wesentliche Ursache für die schlechte Personalausstattung und den Nachwuchsmangel. Seit mehr als 3 Jahren laufen Tarifverhandlungen für den kommunalen öffentlichen Gesundheitsdienst – eine traurige never-ending

story. Bisher hat die Arbeitgeberseite, konkret die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA), kein akzeptables Angebot unterbreitet.

Fachärztinnen und -ärzte, die aus der Klinik in ein Gesundheitsamt wechseln möchten, werden dort in etwa auf das Gehaltsniveau eines Berufsanfängers zurückgesetzt. Unterm Strich kann das einen Gehaltsverlust von mehr als 1000 Euro pro Monat ausmachen.

Somit ist der Öffentliche Gesundheitsdienst beim Werben um qualifizierten fachärztlichen Nachwuchs aus Krankenhäusern nahezu chancenlos.

Wo liegt die Ursache?

Immerhin, die Politik hat das Problem erkannt: So hat die Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) 2013 in einem Beschluss erneut darauf hingewiesen, dass der ÖGD attraktiver werden muss.

Die GMK fordert eine angemessene Bezahlung für Ärztinnen und Ärzte und eine Integration fachlicher ÖGD-Inhalte in die medizinische Ausbildung.

Unsere Probleme sind auch in der Ärzteschaft angekommen: Das Thema öffentlicher Gesundheitsdienst ist ein Schwerpunktthema auf dem Deutschen Ärztetag, der Ende Mai in Düsseldorf stattfindet.

Nur die Arbeitgeberseite stellt sich taub und negiert die Situation. Das muss sich jetzt endlich ändern. Unser Verband startet ab heute eine Unterschriftenaktion, die wir als Resolution der VKA übergeben wollen. Machen Sie mit und kommen Sie an den BVÖGD Stand um dort zu unterschreiben!

Leitmotiv und Themenschwerpunkte des Kongresses

„Der Öffentliche Gesundheitsdienst – professionell auf dem Weg“ - dieses Leitmotiv wird unsere Diskussionen auf dem Kongress in diesen Tagen begleiten. Das Motiv spiegelt nicht nur die Vielfalt der Berufsgruppen und medizinischen Fachrichtungen wider, die im ÖGD interdisziplinär vertreten sind und kooperativ zusammenwirken. Es soll auch als Appell an alle gesundheitspolitisch Verantwortlichen verstanden werden: Herr Bundesgesundheitsminister und alle Verantwortlichen in Ländern und Kommunen, an Sie richtet sich unser Aufruf: Schaffen Sie die notwendigen Rahmenbedingungen dafür, dass der ÖGD seinen Aufgaben für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung mit der erforderlichen qualitativen, personellen und finanziellen Ausstattung gerecht werden kann!

Für die Verbesserung und Sicherung der Qualität der täglichen Arbeit im ÖGD leisten der fachliche Austausch auf unseren jährlich stattfindenden wissenschaftlichen Kongressen und den Workshops der Fachausschüsse sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen entscheidende Beiträge. Grundlagen für eine spätere professionelle Arbeit im ÖGD sollten jedoch schon vorher während der universitären Ausbildung geschaffen oder zumindest angeboten werden können. Leider haben Medizinstudierende bisher kaum Kontakt zum ÖGD. Während des Studiums und ihrer Berufsausbildung gelangen sie, wenn überhaupt,

nur rein zufällig an ein Gesundheitsamt. Daher wird der ÖGD als Berufsalternative zur Klinischen Medizin nicht wahrgenommen. Seit 2002 werden nach einer Änderung der Approbationsordnung Famulaturen in Gesundheitsämtern in vielen Bundesländern nicht mehr anerkannt. Im Studium selber wird der ÖGD nicht als eigenständiges Fach, sondern als Querschnittsgebiet aufgeführt. An vielen Universitäten werden daher nur wenige Stunden innerhalb eines anderen Faches dem Thema gewidmet. Wie soll ein junger Medizinstudierender so die Bedeutung des ÖGD erkennen?

Es geht auch anders: So hat im letzten Jahr erstmalig eine Studentin das Wahlpflichtfach des praktischen Jahres im Gesundheitsamt Frankfurt absolviert. Das ist der richtige Weg, wir müssen auch Berufsanfänger mit unserem Bereich bekannt machen. Nähere Information zu dem Thema PJ im Gesundheitsamt, erhalten Sie im Eingangsbereich am BVÖGD Stand.

Wir haben dieses Jahr erstmals auch eine Ausstellung über den ÖGD gestaltet, nach dem Kongressmotto „professionell auf dem Weg“. Hier finden Sie gelungene praktische Beispiele aus dem ÖGD über den ÖGD.

Neben dem Gesundheitsamt Magdeburg beteiligen sich Frankfurt und Erfurt aktiv an der Ausstellung. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Wie Sie sehen, werden wir auch selbst aktiv. Aber wir brauchen Ihre Unterstützung. Herr Bundesminister Gröhe, es wäre gut, wenn das BMG sich auch dafür einsetzt, dem ÖGD einen höheren Stellenwert im Medizinstudium zu geben. In der Approbationsordnung sollte das Öffentliche Gesundheitswesen als eigenes Fach aufgenommen werden. Auch an den Universitäten braucht es eine wissenschaftliche Verankerung. Bisher gibt es in ganz Deutschland keinen einzigen Lehrstuhl für Öffentliches Gesundheitswesen.

Sehr geehrter Herr Minister Gröhe, meine sehr geehrten Damen und Herren, erinnern Sie sich noch an die Fernsehsendung „Wünsch dir was?“ in den 70-iger Jahren? Auch Sie können heute ein nettes kleines Wunschpaket mit nach Hause nehmen, sozusagen als Wegzehrung. Für einen funktionsfähigen ÖGD brauchen wir dringend eine adäquate, vernünftig bezahlte Personalausstattung in den Gesundheitsämtern sowie eine universitäre Verankerung des Faches Öffentliches Gesundheitswesen im Studium und in der Ausbildung.

Nur so können wir eine flächendeckende gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung mit einem leistungsfähigen öffentlichen Gesundheitsdienst sichern. Nicht nur der hausärztliche Bereich hat erhebliche, wenn auch regionalspezifische Versorgungsprobleme, auch im ÖGD drohen – nicht zuletzt vor dem Hintergrund einer ungünstigen Altersstruktur – zunehmende Engpässe.

Herr Minister Gröhe, ich möchte Sie nun um Ihr Grußwort bitten und bin gespannt, welche Botschaften Sie für uns mitgebracht haben. Ich freue mich mit Ihnen auf einen spannenden Kongress mit vielen interessanten Diskussionen in den nächsten Tagen.